



Morbinger Zeitung

Schleifung, Verwaltung, Buchdruckerei, Morbör, Jurateca ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen monatlich	fl. 18.-
Zulle	20.-
Durch Post	20.-
Abholen vierteljährlich	fl. 54.-
Zulle	60.-
Durch Post	60.-
Einzelnummer	fl. 1.-

Anzeigenannahme: In Morbör bei Annoncenexpedition „Globe“, „Jabran“, „Kriglav“ In Graz: Annoncenexpedition „Kreuz“ und „Kaiser“. In Wien: In allen Anzeigenannahmestellen.

Verkaufsstellen: Teije, Uti, Slav. Str. Kragujevac, Slavonski Brod, Sp. Dravograd, Vojvodina, Op. mora, Plutomer, Warenber, Zagreb, Be. in, Sarajewo. In Deutschland: Leipzig, Berlin.

Der neue Finanzminister

Mit ungewöhnlichem Interesse erwarteten diesmal die Steuerträger — und wer ist heute kein Steuerträger? — die Fürwahl des neuen Finanzministers. Das Interesse ist begreiflich, nicht bloß, weil die Zahl der Steuerträger eine sehr große ist, mehr noch weil die Konsolidierung der Verhältnisse des Staates und des Lebens von der Tätigkeit dieses Ressorts abhängt.

Die Wahl fiel auf den Beograder Universitätsprofessor Dr. Kumanudi. Er ist noch ein sehr junger Mensch, kaum 37 Jahre alt. Sein Fach ist die Verwaltungslehre, über die er auch ein umfangreiches Werk geschrieben hatte. Die Erbschaft die er antritt, ist nicht leicht. Dem Steuerträger war bisher ein Einblick in die Staatswirtschaft nicht vergönnt. Die ewigen Krisen und die Unfähigkeit der Nationalvertretung brachten es dazu, daß dieses Ressort ohne besondere Kontrolle ziemlich willkürlich verwaltet wurde. Einen Staatsvoranschlag, eine Uebersicht über Staatseinnahmen und Ausgaben hat bisher noch niemand gesehen. Jedermann hat aber das Gefühl, daß der Staat trotz der fast unerträglich gewordenen Steuerbelastung hauptsächlich von der Notendruck lebt und daß die Zoll- und Steuervollziehung inkompetent und hinfällig betrieben, eine einseitige und deshalb ungerechte Belastung hervorbringt.

Unter solchen Umständen ist kaum zu erwarten, daß der neue Minister, und wenn er auch ein Finanzgenie wäre, in nächster Zeit die Staatsfinanzen auf einen grünen Zweig wird bringen können. Was aber erhofft werden darf, das ist, daß er Ordnung in das Chaos und die Staatswirtschaft in ein Geleise bringen wird, das mit der Zeit zur Gesundung führen kann. Wenn dem neuen Manne auch nur die Lösung dieser Aufgabe gelingen sollte, so würde er sich schon damit allein unermeßliche Verdienste für Staat und Volk erwerben.

Die Staatswirtschaft beeinflusst jede andere Wirtschaft. Ist sie gut, so wirkt sie belebend auf den Unternehmungsgeist und fördert Aufschwung, Wohlhabenheit und Zufriedenheit.

Die Aufständischen wieder vor Kiew.

Kiew, 30. Jänner. Der Ukrainische Pressedienst meldet aus Czernowit: Vor Kiew erschienen am 21. d. M. neuerdings aufständische Abteilungen. Zwei größere Gruppen, und zwar die der Ukraine Matvienko und Lemzenko operieren mit großem Erfolge und haben bisher Borschiv, Rasnchorodka, Borobjanka und Damer genommen. Der Aufstand hat ein Gebiet von 4.500 Quadrat-Kilometer ergriffen. In Kiew herrscht Panik. Die ganze Garnison ist marschbereit, Panzerzüge sind in die Vorpostenstationen abgegangen.

Bolschewistische Meldung über die Bedrohung Kiews.

Der Ukrainische Pressedienst meldet aus Kiew: „Roswistija Woienidjel“ (Mitteilungen des Kriegskomitees) bestätigen die Bedrohung Kiews durch ukrainische Aufständische, indem sie berichten, daß es der Roten Kavallerie gelungen sei, die Aufständischen bei

Der Eid von allen Parteien mit Ausnahme Radic' abgelegt.

Szenen in der Konstituante.

Beograd, 29. Jänner. Im Verlaufe der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Konstituante stellte der Konstituantepräsident die Anfrage, ob dem Abgeordneten Sima Markovic das Wort zu erteilen wäre. Als die Versammlung zustimmte, erklärte Sima Markovic im Namen des kommunistischen Klubs, daß er gegen die Geschäftsordnung protestiere, jedoch, gleichwie sich die Kommunisten auch früheren Gewaltmaßnahmen unterworfen hätten, wollten sie dies auch jetzt tun und den Eid ablegen. Hierauf erfolgte die Vereidigung der kommunistischen Abgeordneten.

Beograd, 29. Jänner. Nach Erledigung der heftigsten Formalitäten gina die heutige Sitzung der verfassunggebenden Nationalversammlung zur Tagesordnung, d. i. Fortsetzung der Geschäftsordnungsdebatte, über. Im Namen des jugoslawischen Klubs erklärte der Abg. Baric, daß der jugoslawische Klub, obwohl den Standpunkt vertretend, daß man eine Eidesablegung erst nach der Annahme der Verfassung verlangen könne, trotzdem beschlossen habe, den Eid zu leisten um eine verfassungsmäßige Arbeit zu ermöglichen. Abg. Drinkovic erwiderte im Namen des Nationalklubs das Wort und führt aus, daß er den Eid leisten werde, jedoch nicht, um dem Verlangen jener zu entsprechen, die den Eid in die Geschäftsordnung aufnehmen, sondern im Auftrage der eigenen Parteigänger. Er erklärte hierauf feierlich, daß die Behauptung Dr. Vesnic', nach der er die Geschäftsordnung unterschrieben hätte, nicht der Wahrheit entspreche, da er damals anlässlich der Radicerversammlung in Zagreb war. Als er nach Beograd zurückkehrte, war die Geschäftsordnung bereits in Druck erschienen und unterschrieb auch seinen Namen, ohne daß er darum wußte oder seine Einwilligung dazu gegeben hätte. Hierauf spricht er über die Geschichte der Vereidigung. Schon am 3. März 1918 versammelten sich alle Parteien mit Ausnahme der serbisch-kroatischen Koalition und faßten den Beschluß, auf die verlangte Freiheit und Vereinigung der gesamten SHS-Nation hinzuwirken. Neuerdings versammelten sich alle Parteien aus Kroatien, Slowenien und Dalmatien am 2. September 1918. Abg. Dr. Lacinja: „Damals wußte Dr. Lufinic mit dem Grafen

Titza in Sarajewo!“ Abg. Lufinic: „Das ist eine Lüge! Sie lügen, Herr Vanus!“ Es kommt zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen den beiden Abgeordneten. Als hierauf der Abg. Sima Markovic an den Konstituantepräsidenten das Verlangen stellt, Dr. Lufinic aus der Konstituante auszuschließen, da er einen Abgeordneten der Lüge beschuldigt habe, kommt es zwischen den Abgeordneten des jugoslawischen und Nationalklubs und der Muselmanenorganisation einerseits und den demokratischen Abgeordneten andererseits zu stürmischen Szenen. Die Unruhe nimmt immer mehr zu, so daß der Konstituantepräsident die Sitzung 10 Minuten vor 11 Uhr schließen muß.

Um halb 12 Uhr wird die Sitzung neuerdings aufgenommen. Dr. Drinkovic erklärt hierauf, daß das Dokument der Vereidigung vom 4. September 1918 auch von Radic unterschrieben wurde. Svetozar Brabicovic: „Als er sah, daß der Zusammenbruch Österreichs unmittelbar bevorsteht!“ Der Präsident ermahnte hierauf den Redner, von der Geschäftsordnung zu sprechen. Abg. Drinkovic gliedert einen Vorschlag Svetozar Brabicovic' vom 29. Jänner 1918 im kroatischen Sabor, wodurch eine qualifizierte Majorität, die jede Majorisierung ausschließt, verlangt wird. Schließlich erklärt er, den Eid abzulegen zu wollen. Es erfolgte die Eidesablegung der Mitglieder des National- und des jugoslawischen Klubs. Bei der Vereidigung der Abgeordneten des jugoslawischen Klubs kommt es zu Streitigkeiten zwischen slowenischen Mitgliedern der Korpskorps, und zwar deshalb, da die Korpsanhänger wegen der Eidesablegung der slowenischen selbständigen Bauernpartei in Slowenien gegen letztere agitieren unter dem Vorwand, daß diese die Slowenen an die Serben verkaufe. Am Ende der Sitzung stellt Vizepräsident Coste an die Versammlung die Anfrage, ob die Tagesordnung für die nächste Sitzung, und zwar die Fortsetzung der Geschäftsordnungsdebatte, angenommen werde. Es kam zu Unruhen auf der Rechten, wo Rufe hörbar wurden: „Die Konstituante möge endlich arbeiten!“ Die nächste Sitzung wird für Montag 4 Uhr nachmittags festgesetzt.

Kiew zurückdrängen und die Ortshast Wassikiv zu befehen. Bei Kaniw wird gekämpft.

Keine Demobilisierung der Roten Armee.

Der Ukrainische Pressedienst meldet aus Kiew: Ungeachtet der Einstellung der Kampf-tätigkeit werden die „Roten Fronten“ von den Bolschewisten aufrecht erhalten und keinesfalls liquidiert.

In Europa bestehen bis zum heutigen Tage folgende 7 bolschewistische Fronten: 1. die Nordfront mit dem Stabe in Wologda, 2. die Nordwestfront mit dem Stabe in Petersburg, 3. die Westfront mit dem Stabe in Smolensk, 4. die Südwestfront mit dem

Stabe in Odessa, 5. die Südfront mit dem Stabe in Simferopol, 6. die Südostfront mit dem Stabe in Kiew und 7. die kaukasische Front mit dem Stabe in Katerinodar.

Außerdem gibt es noch die turkestanische und 2 sibirische Fronten.

Eine bolschewistische Organisation in Paris.

Paris, 30. Jänner. (Gavas.) Im Laufe des heutigen Vormittags wurden bei vielen slowenischen Fischhändler Handbroschungen vorgenommen. Wie der „Temps“ mitteilt, sei man auf eine bolschewistische Organisation gestoßen. Der Hauptbeschuldigte sei ein gewisser Abramowitsch. Seit dem Kartell von Tours ist er als Söldner

Troßkist tätig gewesen sein. Insgesamt wurden 15 Personen verhaftet. Die entdeckte Organisation soll sich damit befassen haben, den internationalen Revolutionären falsche Pässe und Ausweisepapiere zu verschaffen.

Der angebliche diplomatische Zwischenfall mit der Schweiz.

Bern, 30. Jänner. Unter dem Titel „Ein diplomatischer Zwischenfall zwischen der Schweiz und Jugoslawien“ veröffentlicht ein schweizerisches Blatt eine Depesche des „Globe“ aus Beograd, die besagt, daß der wahre Grund des Rücktrittes des jugoslawischen Gesandten in Bern mit der Verweigerung der Auslieferung des Erzherzogs Karl an Jugoslawien im Zusammenhange stehe. Zu dieser Nachricht ist festzustellen, daß ein Auslieferungsbegehren von jugoslawischer Seite niemals gestellt wurde und daß daher alle daran geknüpften Folgerungen hinfällig sind.

Gegen die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit in der Schweiz.

Bern, 30. Jänner. Bei der heutigen Volksabstimmung wurde ein Initiativbegehren der sozialdemokratischen Partei vom Juni 1916 auf Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit, auf Unterstellung der Militärgerichtsbarkeit und auf Unterstellung der Militärstrafverbrechen unter das Zivilgericht mit rund 387.000 gegen 193.000 Stimmen abgelehnt.

Benes' Romreise.

Prag, 29. Jänner. Minister des Aeußern Dr. Eduard Benes reist in der Nacht vom 1. Februar aus Prag über Triest nach Rom, wo wichtige Konferenzen mit italienischen Staatsmännern abgehalten werden. Er wird von den Legationsräten Dr. Grimp und Fillingier begleitet werden. Von Rom wird sich Dr. Benes nach Paris begeben. Er dürfte ungefähr vier Wochen im Ausland verweilen. Während der Zeit seiner Abwesenheit wird er durch den Abgeordneten Birca vertreten werden.

Prag, 29. Jänner. Wie die Blätter melden, wird Präsident Masaryk in Kürze eine Erkundungsreise nach dem Süden antreten. Er dürfte als Aufenthaltsort die Insel Capri wählen, wofür er schon vor Jahren gemeinsam mit Corli Aufenthalt genommen hatte.

Die Vergrößerung der italienischen Kriegsflotte.

Beograd, 30. Jänner. Wie bekannt, hatte Italien die besten kleineren Einheiten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Flotte in den Bestand der eigenen Kriegsflotte eingereiht, insgesamt zwei kleinere Kreuzer, 7 Torpedobootzerstörer, 3 moderne deutsche Kreuzer und drei Hochseetorpedoboots. Die Schiffe wurden nur umgetauft. Durch diese Einheiten, die zur Zeit des Krieges oftmals Gelegenheit hatten, ihre große Brauchbarkeit zufolge ihrer außerordentlichen Beweglichkeit zu beweisen, wurde die italienische Kriegsflotte um 30.000 Tonnen wertvolles Schiffsbaumaterial vergrößert.

Zur Rettung Oesterreichs.

WAB. Paris, 29. Jänner. (Havas.) Der von der Konferenz angenommene Bericht Loucheurs über die Mittel, Oesterreich zu Hilfe zu kommen, empfiehlt den verbündeten Regierungen, daß sie der Notlage Oesterreichs abhelfen und auf alle ihre Forderungen an Oesterreich sowohl vom Standpunkte der Wiedergutmachungen als bezüglich der Kosten der Besatzungstruppen verzichten sollen. Der Bericht sieht die Errichtung einer Art "Oesterreichische Gesellschaft" vor, die an Bankiere der verschiedenen Länder empfohlen werden soll, nach der Annahme gewisser Maßnahmen, die die Verringerung der Ueberschuldung Wiens und die Errichtung einer Finanzkontrolle bezwecken. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt und demnächst in der Nähe von Triest eine Konferenz, zu der sämtliche neuen Staaten, die Oesterreich umgeben, einberufen werden, statt finden zu dem Zwecke, die Beziehungen dieser Staaten und die Organisation dieses Teiles von Europa zu verbessern.

Die Bedingungen Kemal Paschas für die Teilnahme an der Orientkonferenz.

WAB. Konstantinopel, 29. Jänner. (Havas.) Kemal Pascha hat dem Großvezir zur Kenntnis gebracht, daß die Regierung in Angora folgende Bedingungen für die Teilnahme an der von den Alliierten einberufenen Konferenz in London stellen werde: 1. Sofortige Räumung aller der Türkei gehörigen Gebiete durch fremde Truppen. 2. Weigerung, die Auserlegung irgendwelcher Kriegszuschädigungen anzuerkennen.

Eine Mission Masaryks bei Berchtold.

Von Dr. Heinrich Kanner (Wien).
Einem im Verlage C. P. Thal und Komp. in Wien erschienenen Werke „Die Kriegskonspiration“ von Dr. Heinrich Kanner entnommen.

Für die Unfähigkeit des Grafen Berchtold, Gelegenheiten zu erfassen und auszunützen und seine niedrige Art der Einschätzung der Menschen ist eine Episode charakteristisch, die ich von nächster Nähe aus zu beobachten Gelegenheit hatte. Sie spielte in der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1912. Die Türken hatten ihre Absichten bereits einbekannt und um Frieden neben den Serben hatte sich durch seine Erfolge die Unwissenheit auf eine Verdoppelung seines Gebietes erworben. Die himmlischen Missionen unserer Militär- und Imperialistenpartei von einem Einmarsch in Serbien und der Streichung dieses Staates von der Landkarte mußten, wenn diese Parteien nur noch einen Funken Bestand hatten, in nichts verfliegen sein. Da kein eines Abende der Bekannte tschechische Politiker, jetzt Präsident

Die Pariser Konferenz beendet. Zufriedenheit Frankreichs und der Alliierten.

WAB. Paris, 29. Jänner. 8 Uhr abends. (Havas.) Das Protokoll der Konferenz betreffend die Wiedergutmachungen und die Entwaffnung wurde unterzeichnet. Die Beschlüsse werden bereits morgen der deutschen Regierung mitgeteilt und Montag samt dem Begleitschreiben veröffentlicht werden. Die bereits gemeldeten Sanktionen werden sowohl für die Entwaffnung als auch für die Wiedergutmachungen gelten. Die Konferenz nahm den Bericht Loucheurs betreffend die Hilfe für Oesterreich an, der die Schaffung eines Finanzinstitutes mit einem Kapital von 200 Millionen vorsieht. Im Prinzip wurde die Teilnahme der Staaten in dem Syndikat zugelassen. Die Konferenz wurde geschlossen. Die Bevollmächtigten erklärten, daß alle Vereinbarungen ohne Schwierigkeiten unterzeichnet wurden. Die in der Frage der Sanktionen erzielten Ergebnisse sind noch besser, als man erhofft hatte, mit Rücksicht darauf, daß die Sanktionen ebenso gegen Verletzungen der Bestimmungen über die Wiedergutmachungen wie auch gegen Verletzungen der Vorschrift über die Entwaffnung angewendet werden sollen. Der Eindruck über die Ergebnisse der Konferenz ist folgend: Verächtlicher Erfolg für die französische Politik, große Befriedigung aller Alliierten.

WAB. Paris, 30. Jänner. (Havas.) Ministerpräsident Briand erklärte Pressevertretern gegenüber, alle ausgeübten Entschärfungen seien angenommen und die Fragen zur Zufriedenheit Frankreichs geregelt worden.

WAB. Paris, 29. Jänner. Der diplomatische Berichterstatter der „Agence Havas“ berichtet: Folgende Beschlüsse sind Deutschland mitgeteilt worden: Bezüglich der Entwaffnung ist der Bericht des Marschalls noch angenommen worden. Deutschland muß u. a. seine Besetzung mit den Bestimmungen des Vertrages in Uebereinstim-

mung bringen, die überschüssigen Offiziersstellen im Kriegsministerium bis zum 15. April aufheben, den Ueberschuß an Kriegsmaterial bis zum 28. Februar abliefern, die Bürgerwehren bis zum 30. Juni auflösen, die im Bau befindlichen Kriegsschiffe und sämtliche Unterseeboote bis zum 31. Juli zerstören. Die Vereinbarung der Verbündeten in der Wiedergutmachungsfrage wird der Reparationskommission mitgeteilt werden, die die deutsche Ausfuhr kontrollieren wird. Deutschland muß den Verbündeten Entschädigungen einhändigen, die dem ihnen gebührenden Anteil an den Jahreszahlungen gleichkommen.

WAB. Paris, 29. Jänner. Ähnlich wird verlautbart: Die Konferenz der Alliierten stellte die eventuellen Maßnahmen fest, die zur Anwendung kommen sollen, wenn Deutschland sich weigern sollte, loyal und zur Gänze die auf die Wiedergutmachungen und die Entwaffnung bezüglichen Verpflichtungen auszuführen. Die Vertreter der deutschen Regierung werden eingeladen werden, Ende Februar in London mit den Vertretern der Mächte zusammenzutreten.

WAB. Paris, 29. Jänner. (Havas.) In der Kohlenfrage vertritt die französische Regierung folgende These: Frankreich verlangt eine monatliche Lieferung von 2.200.000 Franken. Die Bezahlung von 5 Goldmark pro Tonne, die für die Ernährung der deutschen Bergarbeiter bestimmt war, soll aufgehoben, dagegen eine Prämie für besonders gut ausgeluchte Kohle bewilligt werden.

WAB. Paris, 30. Jänner. (Havas.) Die deutsche Friedensabordnung in Paris hat der deutschen Regierung den Botschafter Mitteilung übermittelt, daß der ihnen Ministerpräsident Briand Sonntag abends die von der Konferenz bezüglich der Entwaffnung angenommenen Beschlüsse zur Kenntnis gebracht hat.

der tschechoslowakischen Republik, Prof. Masaryk, mit dem mich von altersher manche gemeinsamen politischen Ueberzeugungen verbunden in mein Bureau und erzählte mir, er habe etwas erlebt was er nicht bequemen könne. Er sei vor kurzem in Serbien gewesen, habe das tschechische Ministerpräsidenten Pafic besucht, sich bereit erklärt, als österreichischer Abgeordneter eine Botschaft von Pafic an Berchtold inoffiziell zu übermitteln und Pafic gefragt, ob er ihm nichts dergleichen zu sagen hätte. Pafic antwortete: Nein. Darauf behauptete Masaryk, abzureisen. Als er am nächsten Tag eben damit beschäftigt war, seinen Koffer zu packen, meldete sich bei ihm im Hotel ein Abgesandter des tschechischen Ministerpräsidenten, der ihm von diesem die Einladung zu einem neuen tschech-

Besuch überbrachte. Masaryk ging hin, und da sagte ihm Pafic, er habe sich Masaryks gestohlenen Bericht nochmal reiflich überlegt und er wünsche nun, durch Masaryk dem Grafen Berchtold eine inoffizielle Botschaft zu bestellen. Pafic erklärte sich bereit, zum Grafen Berchtold nach Wien zu kommen und ihm folgende Angelegenheiten anzubieten:

Alle Materialien für die von Serbien zu gebenden Bahnen sollten ausschließlich aus Oesterreich-Ungarn bezogen werden, die erforderlichen Anteile in Oesterreich-Ungarn aufgenommen werden; dem österreichisch-ungarischen Kapital sollen in Serbien besondere Vergünstigungen eingeräumt werden, ebenso dem österreichisch-ungarischen Handel im Handelsvertrag; endlich wollte Serbien sich verpflichten, den Südslawen der

österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber dieselbe Haltung zu beobachten, wie das Deutsche Reich gegenüber den Deutschen in Oesterreich-Ungarn. Als einzige Gegenbedingung verlange er für Serbien einen Hafen am Adriatischen Meer.

Man stand vor der Londoner Botschafter-Reunion, auf der alle schwebenden Balkanfragen international ausgetragen werden sollten, und Pafic wollte offenbar die Schwierigkeiten und Gefahren einer solchen allgemeinen Diskussion vermeiden und seinen Frieden mit Oesterreich-Ungarn schon vorher machen, um gegenüber seinen augenblicklichen Hauptgegnern, den Feinden, den Türken, und den heuchlerischen Verbündeten, den Rücken frei zu haben. Masaryk reiste also nach Wien, besuchte Berchtold, überbrachte ihm Pafic's Botschaft und fragte nun Berchtold, ob dieser nicht Pafic eine Mitteilung zukommen lassen wolle, die er, Masaryk, diesem vertraulich zu übermitteln sich bereit erklärte, worauf Berchtold ohne weitere Ueberlegung kurz und trocken antwortete: „Nein“. Er fügte noch erklärend hinzu, daß er seinem Botschafter in London bereits die Instruktionen für die demnächst (am 17. Dezember) zu eröffnende Botschafter-Reunion in London erteilt habe und darnach Pafic nichts mehr zu sagen hätte. Masaryk war verblüfft, hatte er doch geglaubt, Berchtold ein hocherwünschtes Angebot überbracht zu haben, nach dem dieser mit beiden Händen greifen müßte. Er überlegte sich die Sache, erinnerte sich an die Umstimmung Pafic's, der auch das erste Mal Nein gesagt hatte und sich es dann überlegt hatte, und hoffte, daß nun auch Berchtold bei reiflichem Nachdenken anderen Sinnes werden und ihn neuerlich zu sich rufen würde. Doch Masaryk wartete von Tag zu Tag vergeblich. Und nun fragte er mich, ob ich dieses Verhalten verstehe.

Ich mußte gestehen, daß auch ich Berchtold nicht begreife, da meiner Ansicht nach in der damaligen gespannten Situation schon allein die Tatsache, daß Pafic, der erfolgreiche Staatsmann, den Grafen Berchtold der die Partie schlecht gespielt habe, in Wien besuche, für Berchtold ein Triumph wäre, Pafic sich dem Grafen Berchtold in die Hand drücke, da Pafic doch von einem solchen sensationellen Besuch nicht unverrichteter Dinge nach Hause kommen dürfte, also jede mögliche Konzeption Berchtold werde machen müssen. Ich verbrach Masaryk, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich erzählte den Vorfall meinem Freund und Mitherausgeber Prof. Singer, der nun die Angelegenheit dem mit ihm befreundeten ehemaligen Minister Grafen Arthur Bylandt anvertraute, den Berchtold als seinen bürokratischen Mentor von ehedem und älteren Freund hochschätzte und oft zu Rate zog. Bylandt, der in der Sache mit uns einer Meinung war, übernahm es, Berchtold um den Grund seines ablehnenden Verhaltens gegenüber Pafic, resp. Masaryk,

Ein Wintertraum.

Roman von Anna Weis.
Copyright by Anna Weis, Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

„Ich konnte es mir“, fuhr sie fort, „nicht vertragen, heimlich Kerzen anzuzünden und Torres und mich natürlich mit in einen tiefen Schneebett zu rodeln. Hättet ihr doch das sehen können, es war ein unbezahlbarer Spaß. Der Baron freckte alle Biere von sich und tat, als müßte er auf der Stelle verenden. Jetzt lohnt er den Schlittensitzer gewiß durch ein süßliches Trinkgeld, und ich vermute, er wird mir meine Lebensrettungsgitar durch Klücheln mit Schlagjahne vergelten.“

„Hallo, Kodel-Heil!“ begrüßte man lachend Torres, der soeben in einem wunderbaren Sportanzug in die Hütte trat.

„Brillante Fahrt gemacht“ berichtete er, die langen, gelben Stulphandschuhe von den Händen streifend und wie ein Sieger um sich blidend, „gnädiges Fräulein ist eine Meisterin im Rodeln, ganz ausgezeichnet. Ich werde nie mehr Bob fahren, Rodeln ist ja ganz was anderes.“

Ein wahrer Sturm von Lachsalven erschütterte die Luft.

„Kodel-Heil, Baron! Sie sollen leben!“ Und die Kaffeeasthen Nerven aneinander, Kerzen, wie Uriela von Dornen nach ihrem Rodelschlitten, und weil sie wirklich ein Kober, kleiner Kerl war, von allen ge-

nannt wurde, hatte schnell einen Platz neben Hans Ulrich gefunden.

„Wie konnten Sie nur mit dem albernem Lachen auf und davonfahren“ tadelte er mit unterdrückter Stimme, indem er unter dem Tisch nach ihrer Hand faßte.

Uriela legte ostentativ beide Hände auf den Tisch.

„Hätte ich den dummen Kerl vielleicht da unten im Schnee sitzen lassen sollen, nachdem ich ihn vorher so schlecht behandelt? Vor eurem Bob hatte er doch einen solchen Respekt, daß er sich nicht mehr getraute, hier einzufahren zu halten. Denn er scheint zu fürchten, die Bobmannschaft macht ihn wieder bingfest.“

„Warum sind Sie denn hier eingeklettert?“ fragte Hans Ulrich schallhaft. „Sie wollten doch mit dem elektrischen Aufzug fahren?“

„Am den Klücheln, mit Schlagjahne natürlich!“ lachte sie zurück.

„Dada, Kellner!“ rief Hans Ulrich mit strobhenden Augen, „Klucheln mit Schlagjahne, aber zwei Portionen!“

„Für mich?“ fragte Uriela.

„Nein, eine für mich. Ich esse nämlich Klucheln mit Schlagjahne auch für mein Leben gern.“

Und dann sahen sich die Beiden in die Augen, Augen, so blau und rein, und darin den ganzen Wäutwillen, und den Zauber der Jugend. Und die beiden blonden, jungen Menschen sahen lachte ganz glücklich einander zu. Als Baron Torres mit einer Riesener-

von der tiefen Liebe zu Ursula trat, sah er mit großen, verdunnten Augen sie schon einzig ihre Schlagjahne lössen.

„Guten Nacht zu spät, lieber Baron“, neckte sie. „Sie müssen fixer sein.“

„Vielleicht lerne ich es noch“, meinte er treuherrig, und sah sich hilflos nach einem Platz um.

„Unden Sie sich bloß Ihren Shawl ab“, rief Ursula ihm zu. „Sie klappen ja die Enden in die Schlagjahne!“

Er tat gehorlich nach ihrem Wunsch, und wieder beariff er nicht, daß alles um ihn her lachte, als er sich aus dem schier endlos um seinen Hals gewickelten Shawl mühsam herauswand.

„Sie lernen doch noch Bob fahren, Baron“, tröstete Kerchen. „Die Hauptsache haben Sie ja schon dazu, den wunderwundersönen, langen Sportshawl!“

„Nicht wahr?“ hob Torres selbstgefällig zurück. „Meine Mama hat ihn eigenhändig geirrid.“

Alles lachte und jochte durcheinander, der Shawl wurde befüßt und gelobt, und der Grund der Heiterkeit sah mit toderntem Gesicht, das Einglas fest ins Aug gestemmt, und oh mit Todesverachtung die Schlagjahne auf, die Ursula verknüpfte hatte. Man konnte sie doch nicht umkommen lassen.

Und dann spielte das Orchester:

„Hupf, mein Mädele, hupf!“

und im Nu waren die Tische und Stühle zusammengedrückt, und die junge Welt tanzte mit Dingen und Leidenschaft. Kerchen und Hans Ulrich saßen voran.

Jauchzende Lebensfreude haben und drüben. Der Prinz mit der graziösen Komtesse Armengard, Niels von Bassen mit dem Geländeschatzattaché von Suthelm, und Ingeleib mit ihrem Verlobten.

„Hupf, mein Mädele, hupf!“

Lang es jauchzend von Mund zu Mund.

Nur James Wood stand einsam am Fenster und schaute in den Winterabend hinaus, über den der Mond sein blaßes Licht warf.

Der Engländer mochte nicht sehen, wie die weiße Schneefrau dort im Arme eines anderen Mannes dahinschwebte. Es war ihm, als müßte er die Gräfin diesen starken, so sicher fahrenden Armen entreißen, als müßte er beide Fäuste heben, um den Mann dort niederzuschlagen, der so selbstverständlich Besitz von dieser wunderbaren Frau nahm, die ihm gehörte, ganz allein.

War er denn wahrhaftig geworden? Was ging ihn das fremde Mädchen an, das erst heute in sein Leben getreten war?

Eine wahre Sehnsucht packte ihn plötzlich, einen seligen Augenblick nur dieses holde Weib in seinen Armen zu halten. Wer konnte ihm das wehren? Schon wollte er auf Ingeleib zureiten, um sie zum Tanze aufzufordern, da ägerie sein Fuß. War das nicht lächerlich? Er hatte seit seinen Jugendtagen nicht getanzt. Er wußte überhaupt nicht, ob er es noch konnte.

In eild hatte sein Jögern wohl bemerkt. Ein spöttisches Lächeln zuckte um ihre Lippen, als sie zu ihm, der sich jetzt höchlich vor ihr verbeugte, sagte:

(Fortsetzung folgt.)

zu befragen. Was war das Ergebnis dieser vertraulichen Befragung? Berchtold antwortete Bulandi, er habe sich über Masaryk erkundigt und gehört, er sei ein armer Teufel, er wolle sich wahrscheinlich bei dieser Sache etwas verdienen und „mit sich nicht dazu da, um Leuten Fronten zu verschaffen“. Das sagte Berchtold von dem Idealisten Masaryk! Ein Menschenkenner! Derselbe Berchtold hatte im November 1912 in Budapest den bulgarischen Ministerpräsidenten mit den höchsten Ehren empfangen, zum Kaiser und zum Thronfolger geführt und in seiner Presse als Freund Österreichs preisen lassen. — Danach, den ausgerechneten Russophilen, der sich im zweiten Balkankrieg in die Arme Bulgariens warf, und von der Berchtold'schen Presse als Sündenbock für das unglücklich ins Glend geratene Bulgarien in allen Tonarten beschimpft wurde! Später einmal, als Botschafter bei den Londoner Friedensverhandlungen nicht nur, sondern auch in Budapest glänzende Erfolge davongetragen, Berchtold das volle Maß seiner Niederlagen erlebt hatte, als alles vorüber war, keiner dem andern was zu bieten hatte, kam Botschafter am 5. Oktober 1913 gelegentlich einer Reise zu Berchtold, es wurde dinstert, man drückte einander die Hände, aber man hatte über nichts Besonders mehr zu verhandeln. Der Besuch Botschafter, den Berchtold nun empfing, war nur mehr eine leere Höflichkeit.

Kurze Nachrichten.

Arbeitermangel in Moskau. Der ukrainische Pressedienst meldet: Die Moskauer „Pravda“ berichtet, daß in Moskau gegenwärtig absolut keine freien Arbeiter aufzutreiben seien. Die Nachfrage nach Arbeitsträften wächst beständig, die Arbeitslust hingegen nimmt ab. Die Bevölkerung hat sich auf die Dörfer zerstreut und weigert sich, in die Stadt zurückzukehren. Die Hoffnungen, die die Sowjetbehörden auf die Mobilisierung der Arbeitenden gesetzt hatten, haben sich nicht erfüllt.

Weibliche Schöffen in England. Aus London wird gemeldet: Zum erstenmal sollen in England zwei Frauen am Schöffengericht in Newcastle amtierend. Die eine unterzeichnet beim Namensaufruf überhaupt nicht, da sie nicht erschienen war, die andere wurde während des ersten Rufes abwesend und mußte sich durch einen männlichen Schöffen ersetzen lassen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Todesfall. Am Sonntag den 30. Jänner um dreiviertel 4 Uhr nachmittags starb hier nach langem, schweren Leiden im 21. Lebensjahre Fräulein Kammerl. Dollaru, geb. r. Das Leichenbestattungsamt findet Dienstag den 1. Februar um halb 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Bestattungswesens aus statt.

Das Versteck bei Göß behördlich abgeklärt! Um einen kleinen Teil der Kosten hereinzubringen, und um den Freunden des Vereines Gelegenheit zu geben, die prachtvolle Dekoration beschaffen zu können, sind die Säle bei Göß Dienstag den 1. Febr. von 4 bis 7 Uhr abends und Mittwoch in der Zeit von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr gegen eine Eintrittsgeldgebühr von K 2.— per Person geöffnet. Es empfiehlt sich, zur Beschaffung der Abendstunden (Dienstag) zu verwenden, da die Prospekte für künstliches Licht gemast sind und dadurch die Wirkung erhöht wird.

Militärrenten. Da die Zivilverwaltung schon im Monate September 1920 die Bemessung, Anweisung und Auszahlung der Militärrenten für Anwalde, Kriegswitwen und Waisen, ferner pensionierte Gattinnen und deren Anwärter übernommen hat, jedoch noch immer diesbezügliche Gesuche und Verständigungen an die Militärrentenkasse gesendet werden, verlauffen das Kommissariat für soziale Fürsorge neuerdings, daß 1. alle Einreden um Bemessung und Anweisung von Militärrenten an die Anwalidenabteilung der Landesregierung für Slowenien in Lubljana, St. Peter-Kaserne, und 2. alle Einreden und Verständigungen in Angelegenheit der Auszahlung solcher Pensionen (z. B. Adressänderung, Tod des Pensionberechtigten oder eines Familienmitgliedes usw.) an die Rechnungsabteilung der Delegation des Finanzministeriums in Lubljana, St. Peter-Kaserne (früher Militärrentenkassendirektion) zu richten sind.

Das Postkränzchen findet heute Dienstag den 1. Febr. in den Kaffeehaus-Schallertan im Vorverkauf bei allen Schallertan der Marburger Postämter, bei den Po-

st- und Geldbestellern sowie abends an der Abendkassa erhältlich. Prachtvolle Dekoration! Zwei Musikkapellen! Alles was tanzen und sich herzhast unterhalten will, ist willkommen.

Rauchfangfeuer. Am Montag vormittags wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr von dem Ausbruch eines Brandes im Hause Södnanica 32 verständigt. Als die Pöschtrains an Ort und Stelle anrückten, war das Rauchfangfeuer, um das es sich handelte, bereits durch Hausbewohner gelöscht und dadurch jede weitere Gefahr beseitigt. Die Wehr konnte, ohne in Aktion getreten zu sein, wieder einrücken.

Zur Eröffnung des „Grajska klet“ (Burgkeller). Trotz der sich entgegensetzenden Schwierigkeiten, so vor allem dem an allen Ecken und Enden fehlbaren Materialmangel, glückte es Herrn Valjak, sein Projekt zu verwirklichen, so daß der „Burgkeller“ am 2. Febr. eröffnet werden kann. Allerdings unter einem Kostenaufwand von über einer Million Kronen wurden die Restaurations- und Bauarbeiten in nicht ganz fünf Monaten bewältigt, um die sich die heimische Firma Friedrich und Caple verdient machte. Das Mobilfahrlieferer die Firma Hochmayer i drugovi, die Beleuchtungsanlagen wurden von der Firma Sachs und Trautl einverleitet. Ein stilvoll ausgeführtes Portal führt von der Burgkellertür zum Hauptsaal, der, sechs bequeme Logen enthaltend, durch zwei anstehende kleinere Nebenräume erweitert wird. Die gewölbte Decke blieb unverändert. Besonders zu erwähnen sind die aus Kunstmaterialien stammenden Malereien an den Wänden und über dem Giebel des Mittelportals. Durch die Tür in der Nordwand des Lokales wird sich dem Besucher ein vorbeikommender Blick in den eigentlichen Keller dartun.

Schule und Politik. Das Unterrichtsministerium verlangt von mehreren Mittelschuldirektionen Berichtserstattungen über die Ergebnisse der unregelmäßigen Lernfortschritte an den Mittelschulen. Mehrere Direktionen klärten dies dadurch auf, daß die Mittelschulbesuchenden zu viel Interesse an ihrer Organisation nehmen, die zum Großteil ins politische Raufwasser geriet und den Unterricht dadurch vernachlässigt. Auf Grund dieser Berichte beabsichtigt das Ministerium die Einberufung einer Enquete, um die Notwendigkeit der Mittelschulbesuchenden außerhalb der Schule sowie als möglich einzuschränken und die Schüler wiederum dem Unterrichte zuzuführen. Zu dieser Enquete werden alle Mittelschulinspektoren und alle hervorragenden Pädagogen des Reiches eingeladen werden.

Ein betrunkenen Reiter. Am Sonntag den 30. Jänner fuhr der kais. Kavalier der Firma Pongrasch in vollkommen betrunkenem Zustande mit seinem Gefährt durch die Russka cesta. Glücklicherweise wurde durch die Russka costa Wächter das Pferd und reite davon. Kavalier wurde vom Wagen geschleudert und erlitt durch den Sturz nicht unbedeutende Verwundungen am Kopf und an den Händen. Das Pferd jagte mit dem Wagen in einen Baum und brach sich ein Bein. Der Wagen wurde total zerstört. Die Rettungsabteilung leitete dem verunfallten Reiter die erste Hilfe und veranlaßte dessen Überführung ins Krankenhaus.

Vom Tage.

Die Münzensammlung des Königs von Italien. Nach einer römischen Meldung der „Fagal Korrespondenz“ hat der König von Italien in ihrer Zeit eine Reihe kleinerer privater Münzensammlungen aufgekauft. Der König behandelte sich schon vor dem Kriege eifrig als Münzensammler. Seine Sammlung ist wohl der Zahl der darin enthaltenen Gegenstände wie dem Werte nach wohl die größte der Welt. Ungefährlich bestand diese Sammlung aus rund 20.000 Stück, aber nach dem Tode des Königs Moravalo ging dessen berühmte und äußerst reichhaltige Sammlung durch Kaufvertrag mit den Erben in den Besitz des Königs über. Diese Sammlung zählte allein 32.000 Münzen. Durch kleinere und größere Käufe, die der König in allen Erdteilen vornehmen ließ, vor allem auch durch ungenutzte geschickte Verwertung von Doppelstücken im Tauschhandel wurde die Zahl der Münzen auf die stattliche Höhe von 65.000 gebracht. Es versteht sich kein Tag, an welchem der König nicht wenigstens eine Stunde in seinen Münzensaal zubringt, um sich mit seiner Sammlung zu beschäftigen.

Unterminierung der Schwarzen Meer-Flöße. Der ukrainische Pressedienst meldet aus Lemberg: Die Sowjetregierung gibt bekannt, daß die Flöße des Schwarzen Meeres an verschiedenen Punkten unterminiert und durch verbotene andere Verteilungsmittel gesichert werden. Fremden Fahrzeugen wird es verboten sein, sich dem Meer mehr als bis auf 13 Meilen zu nähern, ausgenommen die Fälle, da diese Fahrzeuge eine vorherige telegraphische Erlaubnis erhalten. Im Falle der Nichtbeachtung dieser Bestimmungen wird gegen die Uebertreter die letzten Artillerie in Anwendung gebracht werden.

Landwirtschaftliches.

Die Entenzucht.

Die Entenzucht erweist sich, rationell betrieben, für jeden Züchter rentabel und verdient daher besonders in landwirtschaftlichen Betrieben eine weitachendere Beachtung und Aufnahme, als dies bisher geschehen ist. Die Entenzucht ist in allen Fällen geeignet, für den Landwirt eine beachtenswerte Nebeneinnahme zur Verringerung so mancher Kosten seiner Wirtschaft zu beschaffen.

Wir haben absolut nicht im Sinn, die Entenzucht im großen Maßstab zu empfehlen, und glauben behaupten zu dürfen, daß 20 bis 30 Stück auf einen Betrieb mit zirka 30 Strich Land ebenso ihre Berechnung haben, wie jedes andere Haustier.

Die Ente vertritt unter dem Geflügel die Stelle, welche das Schwein hinsichtlich seiner Gefräßigkeit unter den Vierfüßlern einzunehmen berufen ist. Ein Altesseiler, gleich dem Schwein, verwertet die Ente infolge ihrer großen Verdauungskraft eine Menge Futterstoffe, die für anderes Geflügel ungenutzbar sind. Der Umiß des aufgenommenen Futters in Fleisch erfolgt daher bei den Enten in einer raschen Weise, daß sie auch in dieser Hinsicht einen Vergleich mit dem Mastschwein aushalten können. Alle gerinnbaren Getreidearten lassen sich gebrüht oder gefocht ebenso gut als Entenfutter verwerten wie als Schweinefutter.

Die Anschaffungskosten für einen Zuchtstamm von 1 Entenrich und 4 bis 5 Enten sind auch heute keine zu hohen, wenn bei dem Ankauf derselben nur der wirtschaftliche Zweck ins Auge gefaßt wird, also von einem Erwerb seiner Kaffeezucht abzusehen wird. Mit einer solchen Anzahl Zuchttiere können aber im Laufe des Herbstes und Sommers 100 und noch mehr junge Enten erzielt, aufgezogen und als stets begehrte Schlachtware gut verwertet werden.

Und nun erst die Hauptfrage. Die Ente ist ein guter Eierleger. Eine Russische legen vom Februar an im Durchschnitt 120 bis 130 Eier, die je nach Rasse oft das Doppelte des Gewichtes von Hühneriern erreichen. Es muß zwar auch gesagt sein, daß die Haltbarkeit der Enteneier gegenüber den Hühneriern unzureichend ist. Von einer längeren Aufbewahrung muß abgesehen werden, besonders wenn die Tiere Gelegenheit haben, sich in schlammigen Pfützen und Gräben aufzuhalten. Man soll die Enten während der Gezeit am Morgen nicht zu früh aus ihren Ställen lassen, da sie sonst ihre Eier verkleben oder einfach im Freien fallen lassen.

In Anbetracht, daß viele Enten erst spät zur Brut schreiten, entwickelt es sich in kleineren Brutbetrieben, die Eier von Hennen ausbrüten zu lassen. Bei schweren Kassen können müssen die Eier von Enten ausgebrütet werden.

Die Aufzucht der jungen Tiere verursacht keine große Arbeit. Dieselben bedürfen nur kurze Zeit der wärmenden Glucke und gehen schon nach einigen Tagen selbständig auf die Futterstücke. Krankheiten sind die jungen Enten nur selten unterworfen. Unangenehme Witterungsverhältnisse lösen nicht so leicht einen nachteiligen Einfluß auf sie aus. Im Gegeenteil, sie suchen mit Vorliebe nach und wäh-

rend warmer Regen nach Wärmern und Aderkneden. Es ist überhaupt zu empfehlen, die jungen wie die alten Tiere auf das frisch geackerte oder noch nicht bepflanzen Feld zu treiben. Dort räumen die Rimmerfatten auf mit Wärmern, Schneden usw. Wegen ihrer großen Gefräßigkeit und sehr raschen Verdauungskraft bedürfen die Enten weit mehr Futter als z. B. die Hühner, dafür entwickeln sie sich aber auch um so viel schneller. Sie sind schon zu einer Zeit ausgewachsen und sogar schlachtreif, in der das Huhn noch kaum zum dritten Teile seiner Ausbildung gelangt ist. Es darf also wohl mit Recht behauptet werden, daß das in die Entenzucht gelegte Kapital einen raschen Umiß findet und dem Züchter deshalb mehr Zinsen und Einnahmen bringt als jede andere Geflügel- oder Kleintierzucht.

Letzte Nachrichten

Der Eindruck der Pariser Konferenz in Wien.

Wien, 30. Jänner. Die Entscheidung der Pariser Tagung betreffend des Hilfswert für Deutschösterreich hat in hiesigen politischen und finanziellen Kreisen ziemlich niederschlagend gewirkt, wiewohl man nichts eher als optimistisch war. Die Davanosie bezüglich der künftigen Maßnahmen zur Sanierung Deutschösterreichs wird als eine leere Verhöhnung auf die Zukunft bezeichnet. Der Betrag von 200 Millionen Franken reicht kaum für drei Monate aus, um die Einfuhr der notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe zu decken.

Ebenso skeptisch steht man der von der Entente vom Obersten Rat angeordneten Beratung der Nachfolgestaaten gegenüber, da kaum anzunehmen ist, daß die Nachfolgestaaten ihre Gefährlichkeiten gegen Wien vollständig einstellen werden. Die Wiener Regierung dürfte sich zweifellos bemühen, bei dem maßgebenden Entente-Kreisen neuerlich vorstellig zu werden, um noch vor der Entente-Konferenz, die für Ende Febr. anberaumt ist, ein neuerliches und gründlicheres Hilfswerk zu erzielen.

Paris, 29. Jänner. (Davas.) Bei den bezüglich der Wiederaufrichtung Deutschösterreichs gefassten Beschlüssen haben die Mächte die Aufgabe übernommen, für den Bestand und die Schaffung der Elemente des Gebehens eines unabhängigen Deutschösterreichs zu sorgen. Es ist demzufolge klar, daß Deutschösterreich in keinem Falle der für seinen Bestand unerlässlichen Mittel entbehren kann, und daß ihm die zu diesem Zwecke notwendigen Kredite auf die eine oder die andere Art werden verschafft werden durch die Faktoren und Organe, die die Mächte auf Grund des jüngsten Beschlusses des Obersten Rates einsetzen werden.

Wirtschaft.

Ein Kaffeemonopol in Italien. In Triest wurde von Kaufleuten aus allen Teilen des Kaiserreiches eine Projektvergesellschaftung abgeschlossen, in der gegen die Wächter der Regierung, ein Kaffeemonopol einzuführen, Stellung genommen wurde.

Erhöhung der Zolltarife in Italien. Wie die Blätter melden, beabsichtigt die italienische Regierung, die Ausfuhrzölle zu erhöhen. So soll besonders der Ausfuhrzoll für Kolonialwaren erhöht werden. Der Ministerrat beschloß weiter in seiner Sitzung vom 21. Jänner, daß alle vierzehn Tage eine Revision der Zolltarife vorgenommen werden soll.

Eröffnungsanzeige.

Erlaube mir dem geehrten Publikum der Stadt sowie Umgebung höflich bekannt zu geben, daß ich die **neueröffnete, erstklassige Restauration am Grajska klet** tra 4 unter dem Titel

„Grajska klet“

am **Mittwoch den 2. Februar** eröffnen werde.

Die Restauration wird unter meiner Leitung geführt und habe ich dieselbe trotz der schweren Zeiten musterhaft und geschmackvoll eingerichtet, so auch mit Logen, um mit denselben den Gästen eine besondere Behaglichkeit bieten zu können.

Weiters versichere ich die **gehöhrten Gänge** der reellsten und zureichendsten Bedienung in bezug auf **warme und kalte Küche**, sowie mit den vorzüglichsten **Weinen** aus den berühmtesten **Franken, Ungarn, Böhmen und Tiroler** Weinbergen.

Um zahlreichen Besuch des geehrten Publikums bittet und zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Giuro v. Ballaf.

2. Februar 1921

Mariborski Bioskop. Die Aufführung des kolossalen Amerikaner Eroch...

2. Februar 1921

Königin des Urwaldes oder Das Kind des Mondes

1. Epoche. 7 Akte.

Näheres befragen die Maueranschläge.

1. Epoche. 7 Akte.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Angenehmer Landaufenthalt auf ein in herrlich gelegenem... Kleiner Anzeiger.

Unter Kopiering für einen Studenten zu vergeben. Anfrage in der Verw. 40

Schaffstelle samt Kost. Näheres unter 'Lijebahner' an Sv. 931

Einige Herren werden auf gute und solide Mittag- und Abendessen genommen. Anfrage Bianci trg 1 Hausmeister. 953

Realitäten

Bestandteil. Ein in der Republik Österreich in der Nähe einer Eisenbahnstation... Kleiner Anzeiger.

Villa in Maribor. Vornehmste sofort zu verkaufen. Einmalige Käufer wollen Anfrage unter 'Villa 17' an die Verw. 944

Haus, 2 Stock hoch mit Garten, im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Anfrage unter 'Haus' an die Verw. 954

Stochhöhe Besitzvilla in Maribor. in belebter Straße, mit Park, bestehend aus... Kleiner Anzeiger.

Zu kaufen gesucht Gut erhaltene Akkumulatoren-Batterie... Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen Damenschürze aus feinem... Kleiner Anzeiger.

Partes Bett mit Einlag zu verkaufen. Rezejova ulica 12. 812 Kolonie. 857

Singemaschine mit Piano... Kleiner Anzeiger.

Photogr. Apparat, fast neu, 9x12 (Special Chromat) mit... Kleiner Anzeiger.

Cheming und ein weißes Kleid für Ball geeignet um 400 K. zu verkaufen. Angebr. Wobob, Rezejova ulica 24. 958

Weiße lange Wacchenschuhe... Kleiner Anzeiger.

Reiches Motorrad (Motor... Kleiner Anzeiger.

Ökonomie Ottomane ein... Kleiner Anzeiger.

Herren- und Damenfahr... Kleiner Anzeiger.

Leintücher um 80 K. 2... Kleiner Anzeiger.

Gasthaus samt Fleischhaus... Kleiner Anzeiger.

Mitter, neu, ohne über... Kleiner Anzeiger.

Wingardische hat abzugeben... Kleiner Anzeiger.

Wienavor Sp. mit... Kleiner Anzeiger.

1 Herren- und 1 Damen... Kleiner Anzeiger.

Zu mieten gesucht... Kleiner Anzeiger.

Wohlfühler Zimmer mit... Kleiner Anzeiger.

Anständiges, ehrlich... Kleiner Anzeiger.

Grüntein beider... Kleiner Anzeiger.

Zwei Ausländer, hier... Kleiner Anzeiger.

Korrespondenz... Kleiner Anzeiger.

Am 2. Februar hat es... Kleiner Anzeiger.

Zwei Ausländer, hier... Kleiner Anzeiger.

Zu kaufen gesucht... Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen... Kleiner Anzeiger.

Sorget für den Glanz eurer... Kleiner Anzeiger.

Waschmaschinen... Kleiner Anzeiger.

Waschmaschinen... Kleiner Anzeiger.

Waschmaschinen... Kleiner Anzeiger.

Waschmaschinen... Kleiner Anzeiger.

Geschäftseröffnung!

Geben Sie dem P. T. Publikum, insbesondere... Kleiner Anzeiger.

Delikatessen-Handlung

am Samstag den 29. Jänner eröffnet habe... Kleiner Anzeiger.

Laurel erster Krainerwürste... Kleiner Anzeiger.

871 Anna Jarc, Melfa-drova cesta 18... Kleiner Anzeiger.

Bekanntgabe!

Erlaube mir dem P. T. Publikum zur gefälligen... Kleiner Anzeiger.

Göb Märzenbier (volle Friedens-Qualität)

zum Ausschank bringe. Um geneigten Zuspruch... Kleiner Anzeiger.

Rundmachung.

Bechte mich höflich mitzuteilen, daß ich morgen... Kleiner Anzeiger.

Göber Märzenbieres (Friedensqualität)

beginne. Hochachtungsvoll... Kleiner Anzeiger.

Bekanntgabe!

Erlaube mir dem P. T. Publikum zur gefälligen... Kleiner Anzeiger.

Fühliges Märzenbier (volle Friedensqualität)

zum Ausschank bringen werde. Um geneigten... Kleiner Anzeiger.

Bekanntgabe!

Erlaube mir dem P. T. Publikum zur gefälligen... Kleiner Anzeiger.

Göb Märzenbier (volle Friedens-Qualität)

zum Ausschank bringe. Um geneigten... Kleiner Anzeiger.

Sau

Vernehme 3000iges Haus... Kleiner Anzeiger.

5 Wagon prima

Maschanzler-Aepfel zu verkaufen. 912... Kleiner Anzeiger.

Franz Schwarz, Pesnice. 921

Für die vielen Beweise herzlicher... Kleiner Anzeiger.

Familien Pfirmer, Wiespeiner... Kleiner Anzeiger.

Waldbesitzer

die 5-10.000 Kubikmeter schlagbaren... Kleiner Anzeiger.

Gebrauchte Jute-Säcke

Inhalt 60 bis 80 Kg., circa 4000... Kleiner Anzeiger.

KARBID

en gros. Ständige Niederlage für... Kleiner Anzeiger.

Karbidhaus H. Andraschitz... Kleiner Anzeiger.

Gleichstrom-Motore

14 PH, 3 PH, 1 PH, samt Anlassern... Kleiner Anzeiger.

Mariborska tiskarna d. d., Jurčičeva ul. 4

Senator

aus Edelwachs und... Kleiner Anzeiger.

Brauchen Sie Annoncen

in Zeitungen oder Kalendern... Kleiner Anzeiger.

Fannerl Vollgruber

Dem tiefsten Schmerze erfüllt neben... Kleiner Anzeiger.

welches Sonntag den 30. Jänner 1921... Kleiner Anzeiger.

Die entseelte Hülle der teuren... Kleiner Anzeiger.

Die heil. Seelenmesse wird... Kleiner Anzeiger.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.